

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 14 (1924)

**Heft:** 34

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Berner Vorsternachrichten



Nr. 34 — 1924

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 23. August

## Nach dem Regen.

Die Vögel zwitschern, die Mücken,  
Sie tanzen im Sonnenschein,  
Tiefgrüne, feuchte Neben  
Gucken ins Fenster herein.  
  
Die Tauben gieren und kosen  
Dort auf dem niederem Dach,  
Im Garten jagen spielend  
Die Buben den Mädchen nach.  
  
Es knistert in den Büschen,  
Es zieht durch die helle Luft  
Das Klingen fallender Tropfen,  
Der Sommerregenduft. — Da Christen.



## Schweizerland.

Der Bundesrat hat das Rücktritts-  
gesuch des Herrn alt Nationalrat Hirter  
als Mitglied des Bankrates der Na-  
tionalbank unter Verdankung der großen  
geleisteten Dienste genehmigt. — Herr  
Hirter ist der eigentliche Schöpfer unserer  
Nationalbank. Als die Frage seinerzeit  
vor dem Parlament stand, hat er durch  
den Kompromissvorschlag in der Sitz-  
frage das Zustandekommen ermöglicht.  
Er besorgte zusammen mit Herrn Di-  
rektor Rundert die Vorarbeiten für den  
Betrieb und war der erste Präsident  
dieses Unternehmens. Dieses Amt legte  
er vor nahezu einem Jahr nieder. —

Die übliche, jeden Sommer statt-  
findende Konferenz unserer diplomati-  
schen Vertreter im Ausland ist auf den  
30. August angesetzt, unter dem Vorsitz  
des Chefs des Politischen Departements  
im Bundeshaus. Am folgenden Tage  
sind die Herren Minister Gäste des Bun-  
desrates. Es soll ein Ausflug mit Ban-  
kett in der Waadt vorgelehen sein. —

Als Nachfolger des infolge seiner  
Wahl zum Regierungstatthalter von  
Cossigny zurückgetretenen Nationalrat  
Paul Pittet, hat die Regierung des  
Kantons Waadt den freisinnigen Fa-  
brikanten Grobet bezeichnet. Herr Gro-  
bet gehörte schon in der Zeit von 1912  
bis 1922 dem Nationalrate an und war  
dann Direktor des S. S. S. —

Anfangs September treten die Re-  
daktionskommissionen für das Postver-  
kehrsgesetz zusammen. Zurzeit wird schon  
an den Ausführungsbestimmungen ge-  
arbeitet, doch dürfte das Gesetz kaum  
vor März 1925 in Kraft treten. —

Im Dezember wird sich die Bundes-  
versammlung neuerdings mit der Frage

der Gehaltszulagen für die Beamten und  
Angestellten des Bundes pro 1925 be-  
schäftigen müssen. Es dürfte dies das  
letztemal sein, denn gleichzeitig dürfte der  
Bundesrat der Bundesversammlung be-  
antragen, die Gültigkeit der neuen Ge-  
haltszulagen bis zum Inkrafttreten des  
neuen Bevollungsgesetzes auszudehnen.  
In gutunterrichteten Kreisen rechnet man  
übrigens mit einer Reduktion der Ge-  
haltszulagen. —

Nach einer Meldung der „Liberté“  
soll die Kirche St. Nicolas in Freiburg  
in den Rang einer Kathedrale erhoben  
werden. Der Bischof von Lausanne und  
Genf bekäme dann den Titel eines Bi-  
schofes von Lausanne, Genf und Frei-  
burg. —

Die Leitung des Schweiz. Gewerbe-  
verbandes hat eine Eingabe an die Mit-  
glieder der ständigerätlichen Kommission  
für die Arbeitslosenversicherung gerichtet  
mit dem Vorschlag von zwei Ergänzun-  
gen. Die eine betrifft die teilweise Ar-  
beitslosigkeit. Ob unter dem Begriff  
„Arbeitslosigkeit“ des Gesetzes bloß die  
gänzliche oder daneben auch die teilweise  
Arbeitslosigkeit subsumiert werden solle,  
sei zweifelhaft. Der Gewerbeverband ist  
der Auffassung, daß man grundsätzlich  
auch die teilweise Arbeitslosigkeit in die  
Versicherung einbeziehen müsse. Der teil-  
weise Arbeitslose dürfe bei einer Reduk-  
tion der Arbeitsstunden um 40—50 Pro-  
zent nicht schlechter behandelt werden als  
der gänzlich Arbeitslose. Der zweite  
Punkt betrifft die Saisonarbeitslosigkeit,  
die ihrem Charakter nach keine Arbeits-  
losigkeit im versicherungstechnischen Sinne  
ist. Der Verband würde es für richtig  
halten, die Saisonarbeitslosigkeit gänz-  
lich auszuschließen, beschränkt sich aber  
auf den Vorschlag, entweder einen Zu-  
schlag zu den normalen Prämien vor-  
zuschreiben oder eine Karentzeit von vier  
Wochen einzuführen. —

Am 15. ds. wurde in Lugano der  
internationale Katholische Kongress der  
katholischen Friedensliga mit einer reli-  
giösen Feier in der Kathedrale von San  
Lorenzo eröffnet. Die zahlreichen Kon-  
greßteilnehmer vertreten 15 Nationen.

In Genf tritt am 8. September eine  
Konferenz der „Internationalen Vereini-  
gungen“ zusammen, zur Behandlung der  
Frage der Schaffung eines Mittelpunk-  
tes für das internationale Leben. Ueber  
den Sitz dieser Zentrale, zu deren Schaf-  
fung die französische Regierung Räum-  
lichkeiten und Geldmittel zur Verfügung  
stellte, sind die Meinungen noch geteilt.  
Außer Paris käme noch das „Weltpalais“  
in Brüssel in Betracht. Eine  
weitere Anregung geht aber auch da-  
hin, diesen Vereinigungspunkt in die

Nähe von Genf, in die Zone, zu ver-  
legen, um in der Nähe des Völkerbundss-  
itizes zu sein. —

In der Zeit vom 18. August bis 13.  
September wird eine Strombefahrung  
des Rheins von Rotterdam bis Basel  
durch eine Kommission von Wasserbau-  
ingenieuren der Rheinuferstaaten  
Deutschland, Holland, Frankreich, sowie  
der nach dem Vertrag von Versailles  
weiterhin in der Zentralkommission ver-  
tretenen Staaten, Schweiz, England,  
Italien und Belgien, stattfinden. Vom  
4. bis 13. September wird die Strecke  
Mannheim-Basel befahren. —

Der österreichische Bundeskanzler Sei-  
pel statte der Stadt St. Gallen einen  
Besuch ab und besah sich vor allem die  
Kathedrale, die Schätze der Stiftsbibliothek,  
des Staatsarchivs usw. Seipel  
scheint sich von den Folgen des Attentats  
gut erholt zu haben. —

Für die Elektrifizierung der Linie  
Zürich-Winterthur sind die ersten Bau-  
arbeiten in Angriff genommen worden.

Über den Gotthard hat der Güter-  
verkehr einen solchen Umfang angenom-  
men, daß ein neuer Fahrplan angelegt  
werden mußte, der nunmehr 48 Güter-  
züge aufweist. Ohne elektrischen Betrieb  
können dieser Verkehr überhaupt nicht  
mehr bewältigt werden. —

Auf den am 9. Oktober nächstthin fal-  
lenden 50. Jahrestag der Gründung des  
Weltpostvereins ist die Ausgabe von Er-  
innerungspostmarken geplant. Es wer-  
den zwei Werte: 20 Rappen, rot, und  
30 Rappen, blau, erstellt. Beide bringen  
in künstlerisch verschiedenen Auffassungen  
das äußere Ständeratshaus in Bern,  
in welchem der erste Weltpostkongreß  
stattfand, zur Abbildung. Auch neue  
Wertzeichen für den zukünftigen Paket-  
posttarif werden bereits hergestellt. Nämlich  
die Werte von Fr. — .90, 1.20, 1.50  
und 2.—. Zur Ausführung gelangt der  
Entwurf des Genfer Kunstmalers Salz-  
mann. —

Obwohl der Telegrammverkehr von  
Jahr zu Jahr abnimmt, verzeichnet die  
Verwendung der Telegramme für be-  
sondere Anlässe eine merkliche Zunahme,  
was beweist, daß diese Form der Ueber-  
mittlung einer besonderen Nachricht sich  
großer Beliebtheit erfreut. Die Zahl  
dieser Telegramme, für die bekanntlich  
Formulare in künstlerischer Ausführung  
verwendet werden, hat im abgelaufenen  
Jahr bei einer Gesamtzahl von 55,863  
gegen 41,950 im Vorjahr um ein volles  
Drittel zugenommen. —

Am 11. ds. ist vom eidgenössischen  
Eisenbahndepartement das allgemeine  
Bauprojekt der B. L. S. (Bern-Lötsch-  
berg-Simplon-Bahn) für den Thuner

Dampfschiffshäfen mit einigen unwesentlichen Vorbehalten genehmigt worden. In einer vorausgegangenen Konferenz hatten sich die beteiligten Transportanstalten über die Lage des Hafens im Sinne des B. L. S.-Projektes mit einer Verschiebung des Hafens seewärts um 11 Meter geeinigt. Der elektrischen Straßenbahn Steffisburg-Thun-Interlaken ist damit unter Freihaltung des Bahnhofplatzes eine Ausdehnungsmöglichkeit für ihre Stationsanlage gesichert.

Neue Luftverkehrswägen sollen durch die Erhöhung des Bundesbeitrages für 1925 ermöglicht werden. Das eidgenössische Luftamt prüft gegenwärtig ein Programm für die Errichtung neuer schweizerischer Luftunternehmungen. Dieses Programm sieht eine direkte Verbindung zwischen Zürich, Basel und London vor, ohne Aufenthalt in Paris, sowie eine Verbindung Zürich-Stockholm in 24 Stunden. Sodann soll eine neue Verbindung von Genf nach Basel errichtet werden. Dieser Tage finden Unterhandlungen statt zwischen den Behörden der in Betracht kommenden Städte Lausanne und Genf einerseits und dem eidgenössischen Luftamt anderseits zwecks Prüfung des Luftverkehrs-Programms pro 1925. —

Eine Versammlung der Vorstände der Mostereivereinigungen hat einen Beflott der eidgenössischen Alkoholverwaltung wegen des Spritpreises vorgeschlagen. Es handelt sich hier um einen Versuch, die Alkoholverwaltung zur Erhöhung ihrer Spritpreise zu bewegen. Der Kampf gegen den Monopolspirit könnte aber nur gelingen, wenn die Sprithändler und Spirituosenfabrikanten sich der Bewegung anschließen. Dies ist aber zweifelhaft, da sie beim Bezug von Feinsprit auf die Alkoholverwaltung angewiesen sind, da nur dieser der Import zusteht. Immerhin ist diese Kampfansage ein Zeichen dafür, dass die heutige Lage unhaltbar ist und eine gründliche Reform des Alkoholwesens möglichst bald wieder versucht werden muss.

Der Verband schweizerischer Radiohändler hat in Bern eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In erster Linie wurden Maßnahmen gegen die direkte Belieferung von Privaten, Warenhäusern, Geschäften u. d. durch die Fabrikanten erwogen. Die Versammlung bestimmte die „Elektroindustrie“ zu ihrem offiziellen Verbandsorgan. Mit der Versammlung war eine kleine Ausstellung diverser Radio-Apparate und Einzelteile verbunden, die manche interessante Neuheit brachte. —



**Bernerland**

† Gottfried Brönnimann,

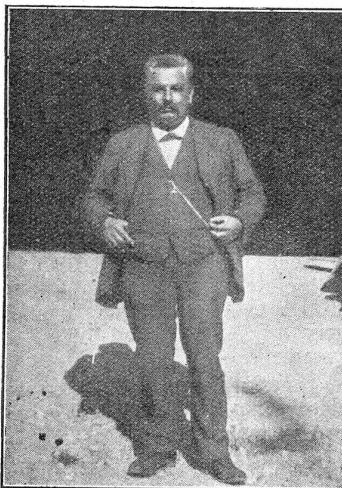
gew. Wirt zur Kappelenbrücke.

Am 24. Juli verstarb in der bekannten Wirtschaft zur Kappelenbrücke am Wohlensee der Wirt Gottfried Brönnimann, bloß 51 Jahre alt. Vielen war er unter dem von großväterlicher Seite

übergegangenen Namen „Muß-Gödel“ bekannt.

Am 26. Juli, nachmittags, versammelte sich eine zahlreiche Trauergemeinde beim Hause des Verbliebenen, um Muß-Gödel die letzte Ehre zu erweisen. Herr Pfarrer Tenger von Wohlen schilderte in ergreifenden Worten den Lebenslauf des Verstorbenen. Die Musikgesellschaft

An seinem Grabe trauern die Witwe und ihr 16 Jahre alter Sohn neben einer zahlreichen Verwandtschaft. Mancher Gast und Freund, der in der Kappelenbrücke ein- und ausgegangen ist, wird Muß-Gödel's Humor nie vergessen. Wir alle, die ihn kannten, wollen ihm ein von Herzen kommendes „Schlafe im Frieden“ nachrufen. E. H.



† Gottfried Brönnimann.

von Hinterkappelen spielte ihm noch seinen Lieblingsmarsch und führte die Trauergemeinde mit einem Trauermarsch hinauf auf den Friedhof von Wohlen, da wo auch sein Vater und Großvater nebst andern Verwandten zur ewigen Ruhe gebettet liegen. Der Männerchor Wohlen ließ es sich nicht nehmen, den Verstorbenen mit einem erhebenden Grabgesang zu ehren.

Gottfried Brönnimann erblickte das Licht der Welt in Hofen bei Wohlen am 23. Juni 1873 als Sohn eines Landwirts. Nach Uebersiedlung seiner Eltern nach Frieswil, kam er zu seinem Großvater nach Hofen, wo er die Schulen absolvierte und sich dann zum tüchtigen Landwirt heranbildete. In dieser Zeit verehelichte er sich. Nach einigen ungetrübten Jahren starb ihm seine Gattin. Nachdem er fünf Jahre Witwer gewesen war, fand er eine neue Lebensgefährtin in der Person einer weit Verwandten, die ihm in letzter Zeit die Hauswirtschaft besorgt hatte. Aus dieser Ehe entstieg ein Sohn, an dem er mit großer Liebe gehangen ist. Da kam ein großes Unglück über ihn, indem an einem schönen Sonntag nachmittag das große Wohn- und Dekonominiegebäude bis auf den Grund niederrannte. Dasselbe wurde wieder aufgebaut und sollte nach zwei Jahren verkauft werden. Da sich Muß-Gödel vom finanziellen Standpunkt aus zu einem Kauf nicht entschließen konnte, erworb er sich in Hinterkappelen die damals verläufige Wirtschaft. Auf dieser blieb er nun bereits 9 Jahre bis er am 24. Juli nach kurzer geduldig ertragener Krankheit sanft entschlafen ist. Unerwartet schnell ist er von uns gegangen.

In der Gemeinde Wohlen war er in verschiedenen Vereinen tätig, hauptsächlich in Schützenkreisen war er als Kranzschütze sehr bekannt.

Auf dem Jolimont zwischen Bieler- und Neuenburgersee soll das Rebgebäude von der Reblaue bedroht sein. —

Beim Holzen im Fankhaus bei Trub verunglückte der Knecht Johann Fankhauser. An steiler Halde kam eine gefallene Tanne ins Rutschen und rollte über Fankhauser weg. Dem Unglüdlichen wurde der Schädel eingedrückt, so dass der Tod sofort eintrat. Fankhauser war 30 Jahre alt. —

Aus der Strafanstalt Tessenberg entwichen zwei Burschen im Alter von 17 und 18 Jahren. In Madretsch stahlen sie zwei Fahrräder, mit denen sie ihre Reise forsetzten. In Bern konnten die beiden angehalten und verhaftet werden.

Beim Spielen mit einer Kindertrumpe löste sich deren Mundstück und geriet dem 4½-jährigen Söhnchen der Familie Wenker in die Lufröhre. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe musste der Knabe ersticken. —

In Interlaken ist zum Kuraufenthalt im Hotel Victoria der kaiserliche Prinz Hasaka von Japan, ein Schwager des Mikado, mit Gefolge abgestiegen. —

Die Schweizerische Hundeausstellung in Thun erfreute sich bei günstiger Witterung eines guten Besuches, und schon vormittags fanden sich zum Korso der erstmärrierten Hunde und zur Polizei- und Gebrauchshunde-Vorführung viele Zuschauer ein. Im ganzen wurden 3258 bezahlte Eintrittskarten ausgegeben. An der Preisverteilung wurden sehr schöne Preise in silbernen Bechern, Naturalgaben und Barbeträgen ausgerichtet. —

Im Hotel Kreuz in Kandersteg schlief sich ein Gast in der Morgenfrühe in das Zimmer von zwei Hotelangestellten und stahl dort fr. 337. Nach Vollendung der Tat wurde er gehört und von dem Dienstpersonal verfolgt. Als er nicht entweichen konnte, schoß er sich vor dem Personal mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf, was nach einigen Stunden seinen Tod zur Folge hatte. Der Dieb und Selbstmörder war als Unbekannter im Hotel abgestiegen und hatte sich nach dem Nachessen sofort auf sein Zimmer begeben, so dass der Ankunftschein nicht ausgestellt werden konnte. In der Folge konnte dann der Unbekannte als ein gewisser Jakob Desch von Oberlangenegg identifiziert werden. —

Die erste Besteigung des Lauterbrunner Breithorns über die Nordwand wurde vorletzten Dienstag von zwei Mitgliedern des Alademischen Alpenklubs Bern, Dr. D. Chervet und W. Richardet, bei nicht besonders günstiger Witterung in 13 Stunden durchgeführt.

In Zuzwil brannte das große Bauernhaus der Witwe A. Neberhardt vollständig ab. Man war in einem Schweinstall mit Schweinen von Eisen-

balken beschäftigt und dabei muß die Hölle das darüber liegende Stroh entzündet haben. —

Wie der „Oberhasler“ vernimmt, soll schon in allernächster Zeit eine bestrenomierte Firma Arbeit für Strohhaufnäpferinnen in der Meiringer Gegend bringen. —

In Biel entdeckte man anfangs der Woche an der Nidaugasse einen Röhrenbruch der Wasserleitung. In kurzer Zeit verwandelte sich die Nidaugasse bis zur Dufourstraße in einen See und die Keller füllten sich mit Wasser. Nicht weit von dieser Stelle ereignete sich schon letztes Jahr ein Röhrenbruch. —

In Wileroltigen starb im Alter von 74 Jahren Herr Lehrer und Gemeindeschreiber Fritz Schöber, ein sehr bekannter und geschätzter Bürger, der sich um Schule, Kirche und Gemeindewesen große Verdienste erworben hat. Vor 51 Jahren wirkte er als Lehrer in seiner Gemeinde. —

In Langnau traf vergangene Woche die internationale sanitärische Studienkommission, bestehend aus 21 Vertretern fremder Staaten, begleitet von fünf Herren der kantonalen Sanitätsdirektion und des eidgenössischen Gesundheitsamtes ein, um die oberemmentalische Armenanstalt Bärau zu besichtigen. —



Am 15. August feierte Herr Albert Grimm, Hauptrevisor der eidgenössischen Finanzkontrolle, das 50jährige Jubiläum seines Eintritts in die Bundesverwaltung in rüstiger und unermüdlicher Geistesfrische. Herr Grimm begann im Jahre 1874 seine Laufbahn im Dienst des Postkreises Bern. 1898 trat er als Revisor zur eidgenössischen Finanzkontrolle über. Der Bundesrat bedachte Herrn Grimm mit einem Ehrengeschenk. —

Die völkerkundliche Abteilung des Historischen Museums hat wiederum verschiedene bedeutende Schenkungen erhalten. Die Japanersammlung hat eine wertvolle Bereicherung erfahren durch das Legat des diesen Frühling in Aarau verstorbenen Herrn Fr. Nabholz, der lange Jahre in Japan gelebt und seine Sammlungen dem bernischen Historischen Museum vermacht hat. Es betrifft wunderbare Elfenbeinschnitzereien, unter denen namentlich eine größere Zahl der reizenden Gürtelnäpfe (Netsuke) hervorragen, sodann Arbeiten in rotem Schnittlaub und prachtvolle Keramik, namentlich Satsuma. Daneben noch eine Menge anderer Ethnographia. Die Sammlung ist bereits aufgestellt. — Ein anderer wertvoller Zuwachs betrifft Afrika. Hr. Dr. J. Büttikofer, der langjährige Direktor des zoologischen Gartens in Rotterdam, hat seinerzeit, als er noch am zoologischen Museum in Lenden tätig war, in dessen Auftrag große Sammelfahrten nach der Westküste von Afrika, zumal der wenig bekannten Liberia, unternommen und dabei auch der Ethno-

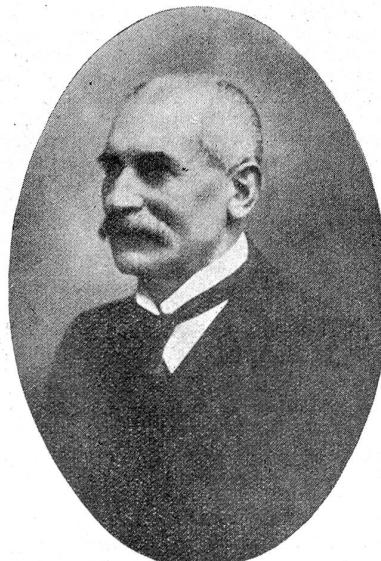
graphie der dortigen Völkerstämme seine Aufmerksamkeit geschenkt. Herr Dr. Büttikofer hat die große Originalsammlung aus Liberia dem Historischen Museum geschenkt. — Gleichfalls aus Westafrika stammt eine äußerst interessante Maske mit zugehörigem Kostüm des Banda-Geheimbundes in Französisch-Guinea, die das Museum Herrn W. Jenal in Münzingen verdankt. —

In der Kunsthalle ist die Ausstellung schweizerischer Kunst ausgestellt, der im Ballspielmuseum ein so großer Erfolg beschieden war. Die Sammlung stellt ein Kompendium schweizerischer Kunstgeschichte von Konrad Wits bis Ferdinand Hodler dar. Zu sehen sind Altarwerke der „Nekkenmeister“ von Freiburg und Landeren, der große Altar aus dem Kloster der „Cordeliers“ in Freiburg; ferner Werke von Manuel Ambros, Stimmer, Freudenberger, ferner eine glänzende Kollektion des E. Biohard, des Anton Graff, Toepfer usw. Von W. Boedlin sind die Toteninsel, der Gotzeg, die Pest da. Am Tage der Eröffnung trafen Holbein-Zeichnungen und verschiedene andere Werke ein, die das Louvre in Paris als Leihgabe sandte. Bei der feierlichen Eröffnung der Ausstellung begrüßte der Conservator des Museums, Herr Dr. von Mandach, die zahlreichen Gäste. Es sprachen die Herren Bundesrat Musy, Regierungsrat Merz und namens der französischen Regierung Graf d'Ormesson. Nach 4 Uhr kamen die Gäste im Burgerratssaal zu einer Erfrischung zusammen. —

#### † Hans Graeb-Gertsch.

Am 13. Juli verschied in Bern, im Alter von 73 Jahren, Hans Graeb-Gertsch, von Lözwil, ehemaliger Einnehmer im Bahnhof Bern.

Sohn des ersten Stationsvorstandes von Rubigen, kam er schon in frühesten Jugend in enge Fühlung mit dem Eisenbahndienst, zu dem er denn auch



† Hans Graeb-Gertsch.

zurückkehrte nach einigen Jahren Kaufmännischer Tätigkeit auf den Salinen von Basel-Augst.

Als Eisenbahner blieb Hans Graeb auf der Sprosse eines Einnehmers im Bahnhof Bern stehen. Dieser Posten, der an die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit eines Beamten die höchsten Anforderungen stellt, entsprach am besten seinem jedem äußern Land und Scheinwert abholden Wesen. Während mehr als 40 Jahren verlief er diese beschiedene, aber nervenzerrüttende Stelle mit ümbertrieblicher Pflichttreue, die ihm zur zweiten Natur geworden war.

Vor zehn Jahren erst trat er in den wohlverdienten Ruhestand, den er, als Freund der Berge, Wälder und Fluren, mit gleichgesinnten Altersgenossen und im Kreise der Seinen, bis kurz vor dem Tode in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit genoß.

Ein überaus glückliches Familienleben ward ihm beschieden. Der Ehe entproßen ein Sohn und eine Tochter, die er hat wachsen und gedeihen sehen, bis sie die Gründung eines eigenen Hauses dem Elternhaus entführte.

So war ihm nicht mehr vergönnt, den seit zwei Jahren im amerikanischen Baumwollhandel tätigen Sohn vor dem Tode noch einmal zu sehen. Doch nahm er die Gewissheit mit ins Grab, die ehren Gaben seines lauter Charkters auf ihn übertragen und ihn damit gegen die Unbillen des Erdendaseins gewappnet zu haben.

Mit Hans Graeb ist ein aufrechter schlichter Bürger unserer Stadt ins Grab gestiegen. Allen, die ihn kannten, wird jedoch sein leutseliges, biederer Wesen stets fort in treuer Erinnerung bleiben.

A.

Die Bundesstadt ist um eine typische Erscheinung ärmer: Herr Jann Athanasiou, der gewesene Begründer und Leiter der Zigarettenfabrik Batschari auf dem Kirchenfeld, ist gestorben. Herr Athanasiou stammte von der Insel Cyprus und trug zuweilen noch, besonders während der Landesausstellung, sein malerisches Nationalgewand in den Straßen der Bundesstadt zur Schau. Er war ein tüchtiger Fachmann und ein lieber, wohlwollender Mensch, der viele gute und dankbare Freunde hinterläßt.

Die Straßen und Plätze der Stadt Bern dürfen nun bald zu den bestunterhaltenen der ganzen Schweiz zählen. Überall werden Asphaltierungen, Neupflasterungen, Neuauflagen geschaffen, so daß gegenwärtig der Tiefbau vollauf beschäftigt ist. Je nach Gefäß der Straße wird Asphalt oder Kleinpflaster als Straßenbelag benutzt. Der Tierschutzverein veranlaßte, daß an einigen Orten sogenannte Elefantenhaut gelegt wurde, damit die Pferde weniger ausgleiten als auf dem nassen, spiegelglatten Asphalt. Die Bundesgasse ist nun fertiggestellt. Gegenwärtig steht die Laupenstraße in Arbeit. In der unteren Stadt wird das schadhafte Pflaster gassenweise ebenfalls ausgebessert, so die Brunnengasse, die Kirchgasse und der Münsterplatz. —

In Bern starb Frau Studer-Steinhäuslin, die Präsidentin des Nationalvereins der „Freundinnen junger Mädchen“. Während des Krieges leitete sie die Abgabe von Heimarbeiten und leitete mehrere Verwundetentransporte. —

Im Alter von  $73\frac{1}{2}$  Jahren starb in Bern kurz nach der Rückkehr aus den Ferien an einer Herzähmung Herr Karl Gottlieb Dietrich, Oberlehrer der Brunnenschule. Herr Dietrich war allgemein beliebt und geachtet als tüchtiger, gewissenhafter Lehrer.

Nach langen, schweren Leiden verschied in Bern Frau Marie Leopold-Bülliger. Das Restaurant „Daheim“ zeigt gegenwärtig verschiedene Malereien der Verstorbenen: Blumenstücke, fein empfundene Landschaften usw., die ihrem Können und warmherzigen Empfinden ein um so schöneres Zeugnis ausstellen, als Marie Leopold Autodidaktin war. Als Kunstgewerblerin war die Verstorbene besonders geschäkt. Die Schweizerwoche und verschiedene Veranstaltungen zeigten Arbeiten, die überaus originelle und feine Gedanken auf glückliche Weise interpretierten.

Der Große Burgerrat hat zum Domänenverwalter der Burgergemeinde an Stelle des verstorbenen Herrn Richard v. Müller gewählt Herrn Hans Siegenhaler, Landwirt und Grossrat in der Schadau bei Thun.

Am 21. ds. feierten in voller Rüstigkeit und bei guter Gesundheit Herr und Frau Burger, Teilhaber des bekannten Beleggeschäfts Burger & Heimlicher in Bern, das Fest der goldenen Hochzeit. Möge dem Jubelpaar noch manch schönes Jahr beschieden sein.

Aus dem Erlacherhof wird mitgeteilt: Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim spricht der stadtbernschen Bevölkerung für die den Hilfsbedürftigen der Stadt Mannheim zuteil gewordene Unterstützung und Hilfe den wärmsten Dank aus. Dabei wird auch der mustergültigen Organisation der Hilfsaktion, die es ermöglicht habe, die in Wahrheit Notleidenden zu finden, Anerkennung gezollt.

Montag abends kehrte der Bürgerturnverein Bern von Lugano zurück und wurde am Bahnhof herzlichst empfangen. Der Verein hatte sich in Lugano nicht nur einen „Ersten Preis“, sondern auch den von der italienischen Regierung gestifteten Ehrenpreis, eine Statue, geholt.

Am 18. ds. fuhr der Briefträger Tschudi auf seinem Velo durch das Käfiggässchen in die Marktstraße und ließ bei der Ausfahrt mit einem Auto zusammen, das eben durch das Tor des Käfigturms fuhr. Herr Tschudi wurde vom Auto niedergeschlagen und sehr verletzt. Er erlitt einige Schädelbrüche, die seinen Zustand als bedenklich erscheinen lassen. Wer eigentlich schuld an dem Unfall ist, das wird erst die Untersuchung erweisen.

## Sportchronik

Der 17. August ein Sportsonntag.

Das tessinische Kantonalturmfest.

Das hübsche und reizvolle Tessinerstädtchen Lugano war vom 16.—18. August der Schauspiel eines frohen, bunten Turnertreibens. Der tessinische Turnerstand hatte bei Anlaß seines 18. Kantonalturmfestes eine Einladung an die Turner aller Gauen der Schweiz, sowie an ihrer überitalienischen Turner erlassen, um an ihrer

großzügig angelegten Veranstaltung teilzunehmen. Diese Einladung blieb, wie zu erwarten war, nicht ungehört und eine große Zahl Turner aus der deutschen, französischen und romanischen Schweiz, sowie aus Überitalien sind zum friedlichen Turnerwettkampf erschienen.

Das Städtchen Lugano hatte über diese Tage ein außerordentlich bunt und fröhliches Gepräge. Für die Bevölkerung war das Turnfest nicht nur ein Fest der Turner, sondern ein allgemeines Volksfest und jedermann nahm auf irgend eine Art und Weise teil. Aber auch für die auswärtigen Turner waren diese drei Festtage im wunderbaren Süden der Schweiz ein prächtiger Aufenthalt, und jeder wird einige schöne Erinnerungen mit sich nach Hause gebracht haben, die für ihn ein bleibendes, freudiges Ereignis darstellen werden.

Am Samstag wurde mit der Arbeit der verschiedenen Sektionen begonnen, die aber durch den strömenden Regen, der in dicken Fäden nach echt südländischer Manier fiel, beeinträchtigt wurde. Am Sonntag aber wölbte sich über das Feststädtchen ein azurblauer, strahlender Himmel, so daß die Turner durch die Naturpracht angelockt, seine Arbeit leisteten.

Die Turner der Münzenstadt waren durch eine Sektion von 105 Mann vom Bürgerturnverein vertreten, welche allgemein einen glänzenden Eindruck hinterließen. Die Bürgerturner waren in der 1. Kategorie unbestritten Sieger und gewannen durch ihre vorzügliche Arbeit den prächtigen 1. Preis der italienischen Regierung.

## Eidg. Hornusserfest in Basel.

Ein alter, ehrwürdiger Sport der Bauernjugend der Zentralschweiz bildet noch heute das Hornussen, welches nach meinem Wissen in keinem andern Land betrieben wird als in der Schweiz. Am 16., 17. und 18. August versammelten sich die Hornusser in Basel, wobei die zahlreichen Hornussergesellschaften aus dem Berner Mittelland, Luzern, Solothurn und Aargau das Gros der Teilnehmer bildeten. Ein großer, origineller Festzug mit vielen hübschen Trachtengruppen zog das Interesse der Bevölkerung an, so daß auf dem Festplatz die spannenden Wettkämpfe von einer großen Zuschauerschar verfolgt wurden. In den Leistungen standen die Berner obenan und gewannen die ersten Kränze.

## Internationales Klausurenrennen.

Am 16. und 17. August wurde die eisige Ruhe der Urner- und Glarnerberge am Klausenpass durch ein fürchterliches Gepolter, Rasseln und Knattern gefördert. Schauriges Echo tönte von Fels zu Fels, von Tal zu Tal. „Was treiben da drunter die Menschen für einen fürchterlichen Spektakel?“, werden die Bergmänner gefragt haben. Die Antwort erhielten sie bald, es war eine großartige Demonstration moderner Technik.

Eine sehr große Zahl der verschiedenen Autotypen und Weltmarken mit kühnen Fahrern hatten sich im Linthal für das gefährliche Rennen aus verschiedenen Ländern eingefunden. Wie aus der Höle entwichen, fuhren die Autos in rafendem Tempo die von scharfen Kurven gespickte Bergstraße hinan. Auf dem Urnerboden, wo die Straße eine längere Gerade aufweist, wurde mit fabelhafter Geschwindigkeit um den Schnelligkeitsrekord exibiert gelämpelt. Das Ziel war auf der Pashöhe. Die erzielten Leistungen grenzen schon ans märchenhaft. J. Metz auf „Mercedes“ erreichte eine Rekordgeschwindigkeit von 142,86 km in der Stunde und die ganze Rennstrecke wurde in der kaum glaubwürdigen Rekordzeit von 18 Min 48,6 Sek. zurückgelegt, ein wirklicher Sieg der Technik!

Was wird noch alles Unmögliches in den nächsten Jahren möglich? B. H.

## Kleine Chronik

### Aus den Bergen.

Diesen Sommer sind 50 Jahre vergangen seit der Eröffnung der ersten

Klubhütte am Guggigletscher. Diese Hütte wurde im Juli 1874 von der 1873 gegründeten Sektion Oberland des S. A. C. (jetzt Interlaken) erbaut und dem Betrieb übergeben.

Am Biel Glüschaht (Graubünden) verunglückten zwei Kurgäste aus St. Moritz-Bad, Garrels und Dr. Schid. Sie wurden erfroren aufgefunden. Vom Führer Zuon, der die beiden begleitete, hat man noch keine Spur. Eine 13 Mann starke Bergungskolonne brachte die Verunglückten in die Kirche von Pontresina.

Der plötzliche Wetterumschlag, der in den frühen Morgenstunden des Dienstags starken Schneesturm brachte, brachte zahlreiche Hochtouren in groÙe Gefahr. Mehrere Touristen wurden von den Führern in Sicherheit gebracht. 11 Italiener, die noch am Dienstag den Aufstieg von Breuil aus gewagt hatten, kamen beim Abstieg nach der Schweizer Seite in das furchtbare Unwetter. Sie konnten infolge der Schneemassen nur noch bis zum Refuge Solvay herunterkommen. Mehrere Zermatter Führer versuchten vergeblich, bis zur Hütte zu kommen.

Aus Chamonix wird der „Suisse“ gemeldet, daß zwei Touristen am Samstag ohne Führer zur Besteigung der Aiguille Verte aufbrachen. Sie wurden am Montag, vormittags 10 Uhr, an der Aiguille Rocheuse beobachtet. Seither hat man keine Nachricht von ihnen. Es handelt sich um zwei Brüder, die russischen Barone Menendorff. Man nimmt an, daß sie sich verirrt haben. Zwei Rettungskolonnen suchen die Vermissten.

Am Dienstag den 12. ds. wurde das Matterhorn von der 55jährigen Frau Rektor Wendenburg aus Berlin bestiegen. Die kühne Bergsteigerin verließ mit dem Zermatter Führer Alexander Perrin, d'Allois, 1 Uhr morgens die Hornihütte. Um 6 Uhr morgens wurde der Gipfel erreicht. Während des Abstiegs trat ein plötzlicher Wetterumschlag ein. Trotz schweren Schneesturmes erreichte die Partie mittags 1 Uhr wieder glücklich die Hütte.

## Aus den Kantonen.

Eine zähe Konstitution hat ein Spengler in Davos-Platz, der von einem fünfstöckigen Gebäude herunterfiel, ohne irgendwelche ernstliche äußere oder innere Verleukungen zu erleiden.

Im Dach der protestantischen Kirche in Hausen am Albis ist vermutlich durch Kurzschluß am Freitag früh ein Brand entstanden, der Schiff und Orgel stark beschädigte. Der Dachstuhl des Schiffes ist abgebrannt. Die Kirche stammt aus dem Jahre 1497.

In der kantonalen Volksabstimmung wurde die Initiative auf Freigabe der ärztlichen Praxis im Kanton Basel-Land mit einem Mehr von zirka 2000 Stimmen angenommen. Dieses Resultat ist sehr bedauerlich. Der Kanton Basel-Land wird damit den Kurpfuschern ausgeliefert.

Der Landrat von Glarus ernannte den Adjunkt am Eidg. Wasserwirtschaftsam in Bern, Dr. jur. Trümpler aus Ennenda, zum Ratschreiber in Glarus.

## hygienisches

### Richtiges Anlegen der heilsamen Umschläge.

Von Dr. Thraenhardt.

Bon altersher bilden mit Recht die heilsamen Umschläge das beliebteste Hausmittel gegen die mannigfachsten Körperleiden. Unendlich viel Gutes haben sie schon geleistet, aber leider auch schon Schaden getan durch falsche Handhabung beim Anlegen. Wenn man z. B. einen feucht-warmen Umschlag, der durch Wärmestauung in der Haut heilsam wirken soll, nicht durch einen wasser-dichten Stoff ganz luftdicht abschließt, so verdunstet das Wasser und fühlt sogar noch die Haut ab, bewirkt also gerade das schädigende Gegenteil von dem, was beabsichtigt war. Daher ist es durchaus notwendig, das richtige Anlegen genau zu kennen und auch zu wissen, weshalb es gerade so stattfinden muß. Ferner ist jedenfalls ganz nützlich der Hinweis, bei welchen Erkrankungen die verschiedenen Umschläge am heilsamsten wirken.

Der feuchtwarme Prienitz-Umschlag, nach seinem Erfinder, dem Bauer Prienitz, benannt, setzt sich aus drei Schichten zusammen. Die innerste, auf der Haut liegende, besteht aus einem mehrfach zusammengelegten Handtuch, das in körperwarmem Wasser getränkt und dann ausgewunden wird, so daß es noch feucht ist, aber nicht tropft. Darüber kommt eine Lage wasserdichten Stoffes, wie Guttapercha, Bergamentpapier, Wachspapier, welche die unterste Schicht überall am Rande zwei fingerbreit übertragen muß, damit jede Verdunstung und Abfuhr verhindert wird. Als dritte Schicht folgt ein Woll- oder Flanell-tuch (am Halse auch Strumpf oder Schal), das ebenfalls wieder die Ränder des vorigen überragt und mit Sicherheitsnadeln gut befestigt wird. Wenn bei längeren Halskrankheiten ein ständiger Umschlag nötig wird, dann widelt man am besten eine Binde um den Hals und über den Kopf hinweg, damit der Umschlag gut anliegen bleibt. Sollen solche Verbände längere Zeit auf Brust oder Rücken liegen, so schneidet man sie zur Vermeidung des Rutschens in der Form einer über die Schultern hängenden Weite. Das Wasser zum Befeuchten soll bei allen diesen Verbänden am besten körperwarm sein; heiß oder kalt übt bei entzündeter Haut einen schmerzhaften Reiz aus und wird ja doch bald körperwarm. Die Hauptsache ist eben, daß die unterste feuchte Schicht überall von dem wasserdichten Stoffe gut bedekt und vor Verdunstung geschützt ist, sonst tritt schädliche Abfuhr und Blutleere in dem erkrankten Hautgebiete ein, während gerade Erwärmung und Blutfülle beabsichtigt ist. Dann braucht der feuchte Umschlag auch viel seltener gewechselt werden, wobei doch jedesmal eine unangenehme Abfuhr der Haut stattfindet. Ob der Verband gewechselt werden muß, kann man am besten durch Fühlen mit dem vorsichtig unterschobenen Finger merken.

Alle diese Verbände wirken an den betreffenden leidenden Körperstellen schmerzlindernd und entzündungswidrig. Um diese Wirkung zu verstärken, verwendet man statt reinen Wassers auch Bleiwasser, eissigsaurer Tonerde, Alkohol usw. Besonders kräftig ist eissigsaurer Tonerde mit Alkohol getränkt. Bei solchen spirituellen Verbänden soll man das Gummitpapier durchlochen, damit der Spiritus allmählich verdunsten kann und die Haut nicht äkt. Ein fertiges gutes Tonpräparat ist im Handel zu haben unter dem Namen „Antiphlogistin“. Nach Entfernung aller derartigen Umschläge muß natürlich die Haut an den betreffenden Stellen gut abgetrocknet werden, um Erkältungen zu verhüten.

Noch besser schmerzlindernd, erweichend und zerteilend wirken die beliebten Brei-umschläge (Kataplasmen); sie eignen sich bei Geschwüren, besonders geschwollenen Drüsen, Eitergeschwüren und auch zur Schmerzlinderung bei Gallen- und Nierensteinleiden. Man loht Leinsamenmehl oder Hafergrüze mit Wasser zu einem dicken Brei und streicht diesen gut fingerdick auf Leinwand, die man wie einen Briefumschlag (Kuvert) darüber zusammenlegt. Diesen bringt man auf den frischen, vorher eingölten Körper teil, bedeckt ihn mit einem wollenen Tuche und wechselt ihn, sobald er kühlt. Man muß sich hüten, diese Umschläge zu heiß anzuwenden, weil sie dann leicht Verbrennung und dauernde Verfärbung der Haut erzeugen; durch Anlegen an die eigene Wange stellt man fest, ob sie die richtige Wärme besitzen.

Den abgekühlten Brei kann man ein bis zwei Tage immer wieder erwärmen, muß aber dann einen neuen zubereiten, weil er sonst sauer und übelriechend wird. Bei der Wiedererwärmung ist es am bequemsten, man stellt auf einen Topf mit heißem Wasser ein grobdurchlöchertes Sieb (Durchschlag), in welches die Tücher mit Brei gelegt und mit einem Töpfdeckel zugedeckt werden; durch die aufsteigenden Dämpfe bleiben sie feucht-warm. Gewöhnlich macht man die Brei-umschläge zwei bis dreimal am Tage je eine bis zwei Stunden lang.

Für manche Fälle, wie zur Beschwichtigung von Magenschmerzen, reichen trockene warme Umschläge aus, indem man Kräuterlissen oder Kräutersäckchen aus Leinwand oder Baumwollstoff herstellt, oder Puppenbettlissen nimmt und matratzenartig durchnäht, damit der Inhalt sich nicht an einzelnen Stellen anhäufen kann. Zur Füllung werden stark riechende, zerteilend beruhigend und krampffällend wirkende Kräuter (z. B. Kamillen, Wiesenkräuter) verwendet, deren Wirksamkeit man noch dadurch zu erhöhen pflegt, daß man sie mit Kampher zerstört oder unmittelbar vor dem Auflegen mit einem aromatischen Spiritus befeuchtet. Der Inhalt darf nicht allzu groß sein, da sonst zartere Hautteile gereizt werden können, noch auch zu fein oder ungestiebt, weil er dann staubt. Man erhitzt diese Säckchen einfach an der Ofenröhre.

Bei den bisher besprochenen Arten von Umschlägen ist Wärmestauung mit Wärmezufuhr auf den frischen Hautstellen in vorteilhaft heilsamer Weise

vereinigt. Sollen tiefer liegende Entzündungen auf die äußere Haut abgeleitet werden, so bedient man sich hautreizender Umschläge, unter denen das Senfpflaster das allerbeste Haus- und Heilmittel darstellt. Senfmehl wird mit warmem Wasser zu einem dicken Brei verrührt und auf Leinwand gestrichen, die man in der gewünschten Größe wie bei den Breiumschlägen (wie ein Briefkuvert) zusammenlegt. Bequemer ist die Anwendung der läufigen Senfpapiere (Senfpflaster), die man vor dem Gebrauche auf der bestrichenen Seite mit lauem Wasser anfeuchtet. Man läßt sie 10 bis 15 Minuten liegen, bei Kindern nur 5 bis 10 Minuten; es soll nur Brennen und Rötung der Haut entstehen, aber keine Blasenbildung. Nach dem Abnehmen wird die betreffende Stelle mit mit lauwarmem Wasser und einem weißen Löffelchen oder Schwamm schnell gereinigt, zart getrocknet (abgetupft) und mit einem warmen Tuche bedeckt. Legt man einem an Brustbeklemmung oder Asthma Leidenden einen Senfumschlag auf die Herzgrube, so tritt sehr schnell Erleichterung ein. Auch bei Kopf- und Zahnschmerzen, Ohrensausen, Schwindel, Brustkrämpfen, Stichen, Magenkrampf, Leib- und Rückenschmerzen leistet ein einfacher Senfumschlag die günstigsten Dienste. Für manche Zwecke, z. B. rheumatische Schmerzen, eignet sich auch das Einreiben mit Senfspiritus, doch wirkt dieser nicht so nachhaltig und sein Geruch ist scharf.

So manches Unwohlsein und leichteres Erkranken schleppt man oft tagelang ohne jede Behandlung hin, weil man immer noch auf Selbstheilung hofft. Nachher bekommt man den ärztlichen Vorwurf, daß die daraus entstandene schwerere Krankheit durch rechtzeitige Maßnahmen leicht hätte verhütet werden können. Da waren dann meist angebracht richtig angelegte Umschläge, die alsbald von den Schmerzen befreien und die Krankheitsstoffe zur Zersetzung und Auffassung bringen.

## Verschiedenes

### London.

Konferenz in London ist  
Glücklich nun zu Ende:  
Macdonald und Herriot  
Waschen sich die Hände.  
Ruhbzefegungsclippe ist  
Glänzend überwunden;  
Neber's Jahr, da wird wohl auch  
Noch der Rank gefunden.

So ein Jahr ist ziemlich lang:  
Zweiundfünfzig Wochen.  
Manche Suppe läßt sich da  
Löffeln und auch kochen.  
Mancher «Chiffon de papier»  
Läßt sich fein ergänzen,  
Alles geht, wenn man's versteht  
Gut zu konferenzen.

Allerdings, nun lernen's auch  
Langsam and're Staaten,  
Und nach Moskau wie Paris  
zieh'n die Diplomaten.  
Geht's nicht hier, so geht es dort,  
Niemand muß mehr müssen:  
„Kein Gewissen“ ist doch stets  
s' beste — Ruhelassen.  
Hotta.